

Bote vom Untersee und Rhein

Freitag, 17. Juli 2020
120. Jahrgang, Nr. 49, CHF 1.80



AZ 8266 Steckborn

Publikationsorgan für die Region Steckborn, Diessenhofen, Stein am Rhein und die angrenzenden Gemeinden

Druckerei Steckborn Louis Keller AG
Seestrasse 118, 8266 Steckborn
Tel. 052 762 02 22, Fax 052 762 02 23
info@druckerei-steckborn.ch
www.bote-online.ch

Mehr als die Hälfte vergeben: «Wir sind auf Kurs»

Die Wohnbaugenossenschaft Linde in Steckborn schreitet bei der Vermietung der neugebauten Wohnungen weiter voran



Die Überbauung ist ein Gewinn für die ganze Stadt, ist Woba-Linde-Präsident Gregor Rominger – hier in einer der fast fertig ausgestatteten Wohnungen – überzeugt.

(ub) Die «Vermietungskurve» der Wohnbaugenossenschaft (Woba) Linde steigt an. Waren in diesem Frühjahr erst 19 der insgesamt 47 Wohnungen vermietet, sind es Stand heute bereits 30. Und dies, obwohl der Tag der offenen Tür Mitte Juni keinen Unterschriftenschub zur Folge hatte. Trotz 431 interessierter Besucher – Corona-Schutzmassnahmen machen die genaue Angabe möglich –, die vor gut einem Monat die Baustelle auf dem Steckborner Lindenareal mit den fertig ausgestatteten Musterwohnungen besichtigten, «waren wir danach erst ein bisschen enttäuscht», blickt Woba-Linde-Präsident Gregor Rominger zurück. «Obwohl die allgemeine Anerkennung gross war, resultierten gerade mal zwei Vermietungen aus diesem Anlass».

Doch danach zog es an. «Sich für eine Wohnung nur auf dem Reissbrett zu entscheiden, ist schwierig», meint Gregor Rominger. «Wenn man sich das Ganze dann wirklich anschauen kann, ist das viel einfacher». Und für dieses «Real-Gefühl» konnten Andrea Hess und Ariane Berthelon, beide im Woba-Linde-Vorstand und zuständig für die Wohnungsvermietungen, in der aktuellen Phase des Baufortschrittes nun auch sorgen. «Die beiden haben viele Führungen gemacht, reagieren unheimlich schnell auf Anfragen, einfach super», ist der Woba-Linde-Präsident voll des Lobes. So ist er auch mit dem «Absatz» der insgesamt 26 Zweieinhalb- und Dreieinhalb-Zimmer-Wohnungen sehr zufrieden. Zurückhaltender zeigt sich jedoch die Nachfrage nach den 16 Viereinhalb- und fünf Fünfeinhalb-Zimmer-Wohnungen. Vielleicht kurbelt die ja an, «wenn die Leute wissen, dass wir bei der Vergabe dieser Wohnungen die strengen Belegungsregeln von Wohnbaugenossenschaften sehr grosszügig auslegen», hofft Gregor Rominger.

Bei den Gewerbeflächen im Gespräch

Bei der Vermietung der Gewerbeflächen harzte es bisher ebenfalls. Zur Erinnerung: Das Vorhaben, hier ein Gesundheitszentrum mit Ärzten und Fitnessräumlichkeiten zu installieren, schlug fehl. Doch nun befindet sich die Woba Linde mit einem aussichtsreichen Partner im Gespräch. Beim derzeitigen Stand der Verhandlungen hält sich der Woba-Linde-Präsident noch mit Konkretem zurück. Nur so viel: «Möglicherweise könnte ein Teil oder aber auch die gesamten gut 400 Quadratmeter an diesen Interessenten auf Zeit oder auf Dauer vermietet werden». Gregor Rominger ist zuversichtlich, dass bis in den Herbst ein – positiver – Entscheid fällt. Und falls nicht, hat die Woba Linde

noch ein Ass im Ärmel, um bei einem Scheitern die Umwandlung der Gewerbeflächen in weitere Wohnungen um einige Zeit hinauszuzögern. Dann könnte vielleicht doch noch ein Gesundheitszentrum an dieser Stelle Wirklichkeit werden, lautet die positive Sicht Gregor Romingers auf diese Variante.

Stadt Steckborn bewirtschaftet Tiefgaragenplätze

Positiv stimmt ihn ebenfalls, wie es von Umsetzungsanfang an und bis jetzt mit der Frauenfelder Totalunternehmerin HRS bei der Realisierung des Gebäudeensembles auf dem 8000 Quadratmeter grossen Lindenareal lief und läuft. «Ein wirklich toller Projektleiter», dank dessen sich die Woba Linde solide im Budget von 26,3 Millionen Franken befindet. Auch beim Zeitmanagement – bezugsfertig ab 1. Oktober 2020, respektive erste Zügeltermine ab Mitte September – befindet sich die Woba Linde bestens im Plan. «Und auch was die weiteren Vermietungen angeht, sind wir ja auf Kurs. Das wir nicht von Start weg an eine Vollvermietung vorweisen können, ist doch branchenüblich. Ich kann deswegen jedenfalls gut schlafen», erklärt der Woba-Linde-Präsident lächelnd. Bei einer «Vermietungsfrage» hat die Woba Linde übrigens auch Grund für gut gelauntes Lachen: Die Bewirtschaftung der 72 Tiefgaragenplätze, von denen 20 für Bewohner der Altstadt reserviert sind, hat die Stadt Steckborn übernommen. «Für uns beide ist das eine Win-Win-Situation. Die Woba Linde erhält eine Pauschale, die Stadt erwirtschaftet ein Plus. Und es bleibt auch in einer Hand, sollten beispielsweise mehr Plätze für die Öffentlichkeit übrigbleiben», meint Gregor Rominger. Befristet ist diese Vereinbarung auf zwei Jahre. «Damit bleiben beide Parteien flexibel», erklärt der Woba-Linde-Präsident.

Heftiger Gegenwind für die geplante Motocross-Halle

Die Firma MX Academy Shop AG will in Schlatt eine Motocross Halle bauen, wogegen 17 Einsprachen eingingen

(max) In Schlatt soll neben der bereits bestehenden Motocross-Piste an der Frauenfelder Strasse eine zusätzliche Indoor-Anlage entstehen. Die MX Academy Shop AG will auf dem Grundstück von Max Möckli bei der ehemaligen Kiesgrube Gishalde für rund 3,8 Millionen Franken eine Motocross Halle bauen, die 90 Meter lang, 96,5 Meter breit und 14 Meter hoch sein würde. Der geplante Neubau soll gemäss den eingereichten Projektunterlagen hauptsächlich auf Parzelle Nr. 91 sowie auf einem kleinen Teil der Parzelle Nr. 92 erfolgen. Auf der Parzelle 92 ist der Sportbetrieb unbefristet möglich, da die Sportzone rechts-gültig im Zonenplan ausgeschieden ist. Die Betriebsbewilligung ist jeweils auf zwei Jahre befristet. Die Parzelle 91 ist allerdings Abbauzone und müsste umgezont werden. Die geplante Motocross-Halle mit rund 120 Parkplätzen wäre schweizweit die erste dieser Art.

Motorsportler wollen Synergien nutzen

Der zweimalige Motocross Europameister und mehrfache Schweizermeister Chris Möckli (43) ist Geschäftsführer der MX Academy Shop AG und betreibt in Schlatt die grösste Motocross und Enduro-Schule Europas. Den Bauantrag begründet er damit, dass die Meisterschaften der Schweizer Sportverbände jeweils im März beginnen und die Sportler für die Wettkampfvorbereitung in den Süden ausweichen müssen. Aus sportlichen, ökologischen sowie ökonomischen Gründen brauche es vor Ort eine Vorbereitungsmöglichkeit, im Winter, bei schlechtem Wetter und am Abend. Eine Indoor Halle neben der einzigen Motocross-Strecke im Thurgau würde gegenüber gesplitteten Standorten Synergien in Form von kurzen Wegen sowie der gemeinsamen Nutzung von Verwaltung und sanitären Anlagen mit sich bringen. Auf dem Hallendach ist zudem eine Photovoltaikanlage geplant, wodurch Elektromotorräder sowohl im Innen- und Aussenbereich umweltfreundlich betrieben werden könnten. Die Antragstellerin sieht bei dem Projekt eine Standortgebundenheit, weil eine Indoorstrecke emissionsbedingt in den vorhandenen Bauzonen nicht vorstellbar sei.

Gemeinderat lehnt das Bauprojekt ab

Die Gemeindeschreiberin Geraldine Strehler bemerkte auf Anfrage, dass der Gemeinderat Schlatt das Bauvorhaben sowohl aus raumplanerischer, wie auch aus landschaftlicher Sicht ablehnt. Im kantonalen sowie im kommunalen Richtplan sei das Gebiet «Gishalde» mit Vorrang Landschaft mit Vernetzungsfunktion ausgewiesen. Der Bau einer Halle an diesem Standort würde den Schutz- und Entwicklungszielen für Gebiete mit Vorrang Landschaft völlig entgegenstehen. Zudem habe die Gemeinde für die Abbauzone keine Bauvorschriften im Baureglement. Sollte die betroffene Fläche der Parzelle Nr. 91 in die Ar-



In Schlatt soll neben der Motocross-Piste an der Frauenfelderstrasse eine zusätzliche Indoor Anlage entstehen.

beitszone oder in eine Sportzone überführt werden, so sei gemäss Baureglement ein Bau von maximal 70 Meter möglich. Das geplante Bauvorhaben sei nicht auf diesen Standort ausserhalb des Baugebietes angewiesen und würde zudem landschaftlich viel zu dominant in Erscheinung treten. Eine Umzonung wäre von der Gemeindeversammlung zu beschliessen und durch den Regierungsrat zu genehmigen. «Eine Umzonung ist grundsätzlich möglich, aber nicht wahrscheinlich», so Strehler.

Stiftung Landschaftsschutz sorgt sich um Amphibien

Nach der Offenlegung des Baugesuches sind bis zum 8. Juli 17 Einsprachen gegen das Bauprojekt eingegangen. Laut Gemeindepräsidentin Marianna Frei haben sich die Einsprüche auf die Nichteinhaltung des rechtmässigen Zonenplans bezogen, zudem wurde ein Kulturlandverlust befürchtet. Die Rückführung in die Landwirtschaftszone beziehungsweise die Rekultivierung war Bestandteil der Kiesabbaubewilligung, die durch das Amt für Umwelt des Kantons Thurgau erteilt wurde. «Die Dimension der Halle und die Anzahl der Parkplätze führen zur Vermutung, dass künftig Grossanlässe stattfinden sollen», so Frei. Die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz argumentierte bei ihrem Einspruch damit, dass die Gishalde ein Amphibiengebiet von nationaler Bedeutung ist. «Eine solche Halle gehört klar in die Industriezone», so Raimund Rodewald, Geschäftsleiter Stiftung Landschaftsschutz. Robert Meyer aus Schlatt machte seinem Unmut mit Leserbriefen unter anderem im «Bote vom Untersee und Rhein» Luft. «Es ist ein überdimensioniertes Neubauprojekt und ein Fremdkörper für die Gemeinde», schrieb Meyer, der befürchtet, dass Schlatt zum Motocross-Mekka der Schweiz wird.

Judith Kern vermeldet ihre Kandidatur

Die Geschäftsführerin des Gasthauses Weingarten bewirbt sich für den freien Sitz im Stadtrat Steckborn

(fg) Mit der Kandidatur von Judith Kern kommt es bei den Ersatzwahlen vom 27. September für den vakanten Sitz im Steckborner Stadtrat zu einer Kampfwahl. Neben Kern kandidiert Moritz Eggenberger für den Stadtratssitz. In einem Beitrag im Innenteil der aktuellen Ausgabe stellt sich Judith Kern persönlich vor.

Gipsformen beim Profi

Kinder besuchten im Rahmen des Ferienspasses Stein am Rhein den Hof der Firma Bühler in Kaltenbach

(jmr) Rund ein Dutzend Kinder schlendern in Kaltenbach auf dem Hof der Firma Bühler herum und schlürfen an ihrem Wasserglace. Es herrscht gerade Pause. Derweil Marco Bühler auf den draussen aufgestellten Tischen die Silikonformen sauber auskratzt. Rund ein Dutzend Kinder aus der Umgebung haben sich wieder zum Ferienspass «Gipsformen giessen und bemalen» angemeldet. Am vergangenen Mittwochmittag lernen sie, was mit Gips alles möglich ist – als Profi weiss Marco Bühler natürlich, wie man Gips «anteigt», Formen ausgiesst und was beim Lösen der Formen unbedingt zu beachten ist. Als Motive werden echte, sehr edel wirkende Stukkaturformen eingesetzt. Bei den Kindern besonders beliebt sind die Tierkreiszeichen.

Marco Bühler übernahm 2014 den familiären Gips- und Malerbetrieb von seinem Vater. Er bedauert, dass in der Gesellschaft der Sinn für das Handwerk mehr und mehr verloren geht und nur noch Berufe mit Universitätsabschluss angestrebt werden. Beim Ferienspass haben Kinder Gelegenheit, ihre Fertigkeiten kennenzulernen. So auch die zwölfjährige Noemi aus Stein am Rhein: «der Kurs gefällt mir sehr gut». Ihr kleiner Bruder Nico (9) findet die Arbeit mit dem Gips «lustig».



War beim Angebot des Ferienspasses Region Stein am Rhein für die Kinder unermüdlich am Werk: Marco Bühler.